

Verordnung

betreffend,

daß künftig die gewöhnlichen Flaggen
der Schiffe, so nach der Strasse und Mittel-
ländischen See gehen, mit dem Königl. Schiffe
distinguiert seyn sollen.

Sub Dato CHRISTIANSBURG den 25^{ten} März 1757.



Altona,

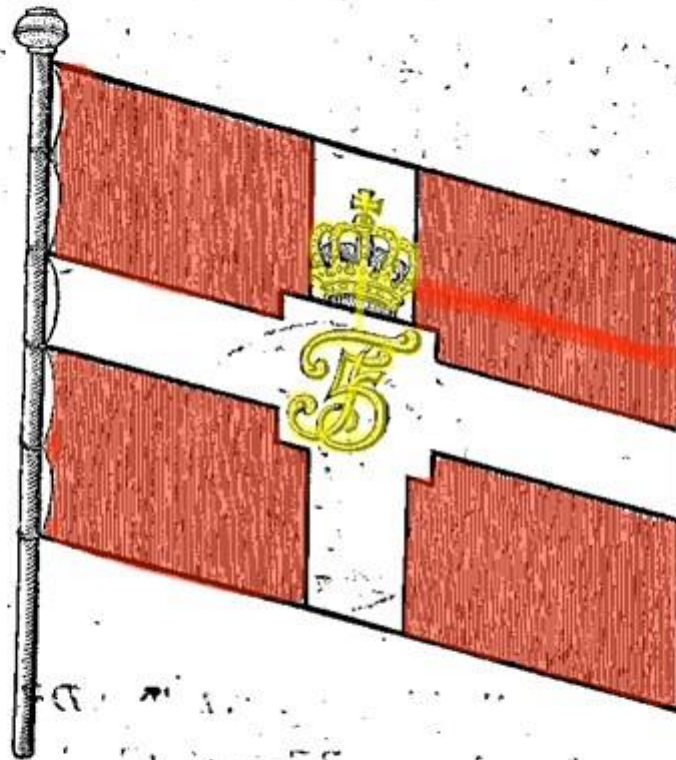
Gedruckt und zu bekommen bey den Gebr. Burmester, Königl. privilegirten
und Gymnas. Buchdruckern.

SSir Friderich
der Fünfte, von
Gottes Gnaden,

König zu Dänemark, Norwegen,
der Benden und Gothen, Herzog zu Schles-
wig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen,
Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, 2c. 2c. Thun-
kund hiemit, daß wir, um die Flaggen der Kauffahrden-
Schiffe Unserer Unterthanen, so nach der Mittellän-
dischen See und so weiter segeln, von den Maltheser
Schiffs-Flaggen zu unterscheiden, desfalls die Bey-
fügung Unsers Namens-Chiffre zu Unserm gewöhn-
lichen Dänischen Flagge-Zeichen in Königlichem Gnaden
zu verordnen für gut befunden:

Gestalt Wir denn hiedurch Allergnädigst verord-
nen und befehlen, daß künftighin sämtliche Flaggen
der nach der Strasse und Mittelländischen See und
so

so weiter fahrenden Schiffe unserer Unterthanen auf
dem Fuß, wie hier abgedrucket ist :



gezeichnet seyn sollen, mit der Verwarnung, daß die
solches Versäumende, außer der Ungelegenheit, so sie
sich dadurch selber zuziehen dürften, zu gewärtigen,
daß

daß sie desfalls als Uebertreter Königl. Verordnungen
werden bestraft werden. Wornach sämtliche Bey-
kommende sich allerunterthänigst zu achten. Urkundlich
unter unserm Königl. Handzeichen und vorgedrucktem
Insel. Gegeben auf unserer Königl. Residenz
Christiansburg zu Copenhagen, den 25 März 1757.

FRIDERICH R.

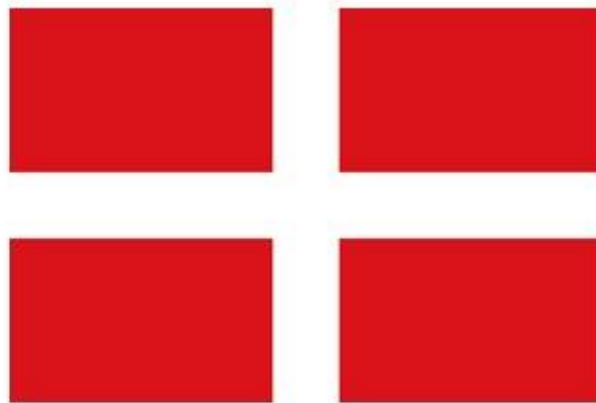


C. A. G. v. BERCKENTIN. F. L. B. v. DEHN.

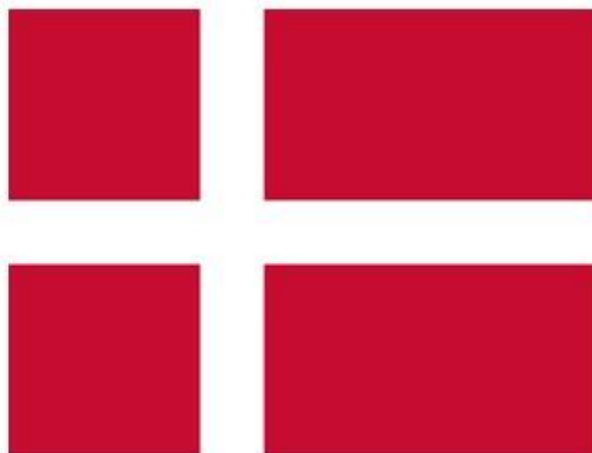
J. H. E. B. v. BERNSTORFF.

J. H. des MERCIERES. O. THOTT.

J. F. W. v. Jessen.



Flagge des Malteser-Ordens



Dänische Flagge ab 1854

Interessant, wie damals Gesetze gemacht wurden. „Von Gottes Gnaden König von Dänemark und Norwegen ...“ Das leuchtet uns noch ein. Aber „König der Gothen und Wenden ...“ ? Da kommen wir schon etwas ins Grübeln. Und welche Titel mögen sich noch hinter „etc. etc.“ verbergen?

Friedrich V. (oder vielmehr: seine Ratgeber) wollte verhindern, dass die dänische Flagge mit der damals ganz gleich aussehenden des souveränen Malteser-Ordens (der ebenfalls Schifffahrt betrieb) verwechselt wurde.

Warum war es wichtig, eine solche Verwechslung zu vermeiden? „Solches Versäumnisse“ werden mit Strafe bedroht und es werden Ihnen „Ungelegenheiten“ vorausgesetzt. Wie das?

Der Malteser-Orden war damals souveräner Landesherr der Inseln Malta und Gozo und hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die nord-afrikanischen Seeräuber, die sog. Barbaresken, zu bekämpfen. In diesen Krieg zwischen Malta und z.B. dem Bey von Tunis oder Algier hätten die dänischen Schiffe verwickelt werden können. Der dänische König zahlte (wie viele europäische Mächte) jährlichen Tribut (!) an die Barbaresken. Als ‚dänisch‘ erkannte Schiffe wurden also von den Seeräubern in Ruhe gelassen, alle maltesischen aber sofort angegriffen.

Dem dänischen König ging es also nicht darum, sein Namenszeichen (Chiffre) auf den Weltmeeren zu zeigen, sondern er handelte als fürsorglicher Landesvater.

Der Malteser-Orden war übrigens wenig erfolgreich gegen die Barbaresken. Er ließ sich von allen europäischen Meeres-Anrainern für den „Kampf“ gut bezahlen und hatte daher nur geringes Interesse an einem erfolgreichen Abschluß seiner Mission.

Erst 1815 sandten die USA eine Flotte von 10 Kriegsschiffen unter den Kommandanten Stephen Decatur und William Bainbridge (beide Namen werden heute von modernen Kampfschiffen des US Navy getragen!) und leiteten damit das Ende der Seeräuber-Staaten ein.

Die Barbareskenstaaten verloren nach dem Feldzug der USA zusehends an Macht. Algerien und Tunesien wurden 1830 bzw. 1881 französische Kolonien, während Tripolis 1835 wieder unter die Kontrolle des osmanischen Reiches kam und schließlich 1911 italienische Kolonie wurde.

Seitdem haben Frankreich und Italien in Nordafrika gegensätzliche Interessen! Womit wir wieder in der Gegenwart angekommen sind:

Basler Zeitung vom 09.04.2019

Italien und Frankreich streiten sich um Libyen

Die Regierung in Paris betont, sie verfolge keine verdeckte Agenda im libyschen Bürgerkrieg. Rom zweifelt an diesen Behauptungen . . .

ZEIT  ONLINE vom 23.09.2019

Der Libyenkrieg zeigt die Schwächen der EU

Vergangene Woche war Frankreichs Präsident Emmanuel Macron in Rom zu Besuch. Er sprach mit dem italienischen Premierminister unter anderem über Libyen. Macron und Conte mühen sich um Aussöhnung. Das ist nötig geworden. Denn die italienische Regierung hat Macron immer wieder persönlich hart attackiert – auch wegen seiner Politik in Libyen. Die Gespräche zwischen den Regierungen in Paris und Rom waren über Monate komplett eingestellt worden . . .